



Rowohlt-Verlag + RoRoRo + Rotfuchs
Rowohlt Berlin Verlag

Montag 10.08.2009
Tageszeitung
erscheint: täglich

Auflage verbreite
Anzeigenäquivalente

Falsche Propheten

Das Privateigentum ist beharrlich: Daniela Dahn träumt vom Grundrecht auf Revolution

VON WOLFGANG TEMPLIN

Zwanzig Jahre nach dem Zusammenbruch des realkommunistischen Gesellschaftsexperimentes in Gestalt der DDR werden wir mit dem Höhepunkt einer hausgemachten Systemkrise des westlichen Gegenübers konfrontiert. Dieses Zusammentreffen treibt eine Autorin wie Daniela Dahn zum Doppelschlag: Die DDR-Journalistin, freie Autorin und Mitbegründerin des Demokratischen Aufbruchs, hat seit den neunziger Jahren in Feuilletons, Reportagen und Essays ihren Anspruch auf radikale Gesellschaftskritik untermauert. Sie sieht die untergegangene DDR als gescheiterten Ansatz eines legitimen Alternativentwurfes zum kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Für sie ist der Vereinigungsprozess eine fehlgeschlagene Kolonisierung, eine reine Übernahmenschlacht, an deren unbewältigten Folgen sich die Beteiligten überheben. Für einen erheblichen Teil des westlichen Publikums wurde sie damit zur authentischen Stimme des Ostens, die den Siegern der Geschichte endlich einmal die Leviten liest und nach einer Alternative sucht.

Auf beiden Ebenen, die uns dieses Jahr eröffnet, sind eklatante Fehlentwicklungen offenkundig, ist die Frage nach einer Alternative legitim und berechtigt. Den beschworenen blühenden Landschaften im Osten steht eine sehr gemischte Bilanz von Aufbauereignissen und Rückschlägen gegenüber. Ob es zur gelingenden Annäherung der ungleichen Teile oder zum langfristig abgehängten Rückständigkeitsreservat im Osten Deutschlands kommt, ist noch immer nicht ausgemacht. Viel stärker noch als dieser Ausschnitt fordert der Umgang mit der Finanz- und Wirtschaftskrise, die nicht nur Deutschland erschüttert, zur kritischen Einmischung heraus.

Fatal bei Daniela Dahn ist nur, dass sie sich aufrestlos gescheiterte Alternativentwürfe stützt und die falschen Propheten bemüht. Sie unterstellt der DDR und dem gesamten kommunistischen System einen eklatanten Mangel an Demokratie als tiefsten Grund ihres Scheiterns. Dennoch sei der Versuch, das kapitalistische Übel an der Wurzel zu packen, die revolutionäre Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln und dessen Umwandlung in Volkseigentum zutiefst berechtigt gewesen und rufe angesichts der gegenwärtigen Misere nach Wiederholung. Profitmaximierung als Motor des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfolges im Kapitalismus sei in letzter Konsequenz zutiefst destruktiv. Allein die Existenz des sozialistisch-kommunistischen Gegenübers habe vor 1989 zur sozialstaatlichen

Bändigung des Realkapitalismus geführt. Mehr als hundert Jahre realer Klassenaus-einandersetzung, erfolgreicher Emanzipationskämpfe und Reformanstrengungen der internationalen Sozialdemokratie, die nicht mit, sondern gegen den Revolutions-furor von Karl Marx und seinen Gesinnungsgenossen geführt wurden, schnur-ren bei der Autorin zur Schattenge-schichte zusammen. Sie kann 1989 nicht als die immer gefährdete Chance von De-mokratie und Freiheit verstehen, sondern nur als Sieg der falschen Wirtschaftsord-nung. Wenn sie der DDR zugutehält, bei allen Auswüchsen einer Diktatur wenig-stens den „Bankiers, Börsianern, Spekulan-ten, Unternehmern und Großgrundbesit-zern“ den Garaus gemacht zu haben, wischt sie die Grund-frage nach dem Recht auf Eigentum und seinen Begren-zungen einfach mal beiseite.

**Zeiten
der Krise
sind allemal
gut für
Umschwünge**

Auf der einen Seite hebt Daniela Dahn die Sozial-staatsgarantie des Grundgesetzes her- vor, die sie verteidigen möchte, und er-klärt sich zur unbeirrten Verfassungspa-triotin. Sie zitiert zustimmend Autoren und Positionen, die das Recht auf Eigen-tum akzeptieren und dennoch nach einer Reformalternative suchen. Eine Seite spä-ter greift sie auf moderne revolutionäre Fundamentalisten wie den slowenischen Philosophen und Erfolgsautor Slavoj Zi-zek zurück, der sich mit widerstreiten-den Interessen, Kompromissen, Plurali-tät und Verfassungsfragen gar nicht mehr groß aufhält. Er möchte eine neue Idee des Kommunismus ins Spiel brin-gen, bei der schon einmal Hugo Chávez Pate steht. Dass sich für derlei Visionen in den Ländern des Westens nur schwer-lich Mehrheiten finden lassen, ist für ge-standene Revolutionäre das geringste Problem. Zeiten der Krise sind allemal gut für Umschwünge. Hier lässt eine un-selige Vergangenheit grüßen. Wer mit den Verheißungen des Realkommunis-mus kokettiert, sollte keine Rezepte für die Zukunft anbieten.

Daniela Dahn



**Wehe
dem
Sieger!**

– Daniela Dahn: **Wehe dem Sieger! Ohne Osten kein Westen.** Rowohlt Verlag, Reinbek 2009. 301 Seiten, 18,90 Euro.